

Verstösse in Thuner Barbershops

JUSTIZ Bei Kontrollen wurden in zehn von zwölf überprüften Thuner Barbershops Verstösse festgestellt. Dabei geht es unter anderem um Schwarzarbeit sowie nicht bezahlte Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

Im Auftrag des Thuner Sicherheitsvorstehers Peter Siegenthaler (SP) hat das Polizeinspektorat – gemeinsam mit der Kantonspolizei und der Arbeitsmarktkontrolle – zwischen März und Juli mehrere Barbershops überprüft.

Ernüchternde Bilanz

Bei zehn von zwölf kontrollierten Betrieben besteht der Verdacht auf Verstösse gegen gesetzliche Bestimmungen bezüglich Schwarzarbeit, Gesamtarbeitsvertrag, RAV-Missbrauch, Sozialversicherungsbeiträgen, Quellensteuer, Mehrwertsteuer und Preisanschreibepflicht. Auffällig sei zudem «die Niedrigpreispolitik einzelner Barbershops», steht in einer Mitteilung der Stadt. Die Arbeitsmarktkontrolle hat die Verstösse dokumentiert und an die zuständigen kantonalen und eidgenössischen Stellen weitergeleitet. Ausländerrechtliche Verfehlungen wurden verzeigt. Die Ergebnisse würden zeigen, dass Handlungsbedarf bestehe. «So stellen wir uns Geschäftsbetriebe definitiv nicht vor», sagt denn auch Gemeinderat Peter Siegenthaler. Er habe im Vorfeld bereits vermutet, dass nicht alles gut laufe, die hohe Anzahl an Verstössen habe ihn dann «aber doch überrascht». Ihm gehe es nun darum, dafür zu sorgen, dass alle Gewerbetreibenden die gleichen Spiesse hätten, sagt Siegenthaler.

Doch ganz so einfach ist die Umsetzung des hehren Ziels nicht. Die Krux an der Sache ist nämlich: Für Coiffeurbetriebe besteht keine Bewilligungspflicht. Jeder kann also ein Coiffeurgeschäft eröffnen und sofort tätig werden. Da auch keine Meldepflicht besteht, erfahren die Behörden nicht, wenn der Betreiber eines solchen Barbershops wechselt. Dies hat zur Folge, dass die Behörden erst einschreiten können, wenn Schaden verursacht wurde. «Können verantwortliche Betreiber verzeigt und für festgestellte Missstände zur Verantwortung gezogen werden, treffen bei einer Nachkontrolle die zuständigen Vollzugspersonen nicht selten auf eine neue verantwortliche Person», schreibt die Stadt in der Mitteilung weiter. Die Kontrollen, Beanstandungen und Verzeigungen begannen von neuem. Solche Lücken im System würden zunehmend ausgenutzt. «Dem müssen wir einen Riegel schieben», sagt Siegenthaler. Wichtig sei, dass die Behörden auf lokaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene eng zusammenarbeiten. «Das Phänomen mit sogenannten Barbershops, die wie Pilze aus dem Boden schießen, gibt es ja nicht nur in Thun.»

Weitere Kontrollen geplant

Mit koordinierten Kontrollen könne die Stadt dazu beitragen, dass fehlbare Betreiber zur Rechenschaft gezogen würden, sagt Siegenthaler. Das Polizeinspektorat werde deshalb auch künftig koordinierte Kontrollen durchführen – und sie auf andere Branchen ausdehnen, so der Thuner Sicherheitsvorsteher. Er nimmt aber auch die Hausbesitzer in die Pflicht. «Sie haben eine Verantwortung darin, an wen sie Lokale vermieten.» Roger Probst

Diener sagt: «Dufour fasziniert noch heute»

200 JAHRE WAFFENPLATZ THUN Seit rund anderthalb Jahren ist Hans Jörg Diener Kommandant des Waffenplatzes. In dieser Funktion kann er auch dessen 200-jähriges Bestehen feiern. Im Interview spricht er über die Bedeutung des Militärstandortes Thun und erklärt, warum Dufour heute noch fasziniert.

Als Waffenplatzkommandant sind Sie für die Feierlichkeiten rund um das 200-jährige Bestehen des Waffenplatzes eine wichtige Person. Aber welches ist Ihrer Meinung nach die bedeutendste Persönlichkeit, die auf dem Thuner Waffenplatz Dienst tat?

Hans Jörg Diener: Seit seiner Gründung haben auf dem Waffenplatz Thun viele grosse Persönlichkeiten gewirkt und Spuren hinterlassen. Ganz besonders zu erwähnen ist sicher Guillaume Henri Dufour, der als Mensch bis heute fasziniert. Von 1819 bis 1834 war er Instruktor an der Zentral-Militärschule und Lehrer des späteren französischen Kaisers Napoleon III. Dufour setzte in den Bereichen Taktik- und Genieausbildung sowie im Festungsbau hohe Massstäbe und verfügte über eine beeindruckende natur-

«Die Jubiläumsfeier unterstreicht das erfolgreiche Miteinander von Armee, Stadt und Region Thun.»

Hans Jörg Diener

wissenschaftliche, technische und humanistische Grundausbildung. Zu erwähnen ist auch sein Wirken als Ingenieur, Kartograf, Politiker und Humanist. **In welcher Form hat sich die Arbeit auf dem Waffenplatz gewandelt?**

Die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt haben selbstverständlich auch vor dem Waffenplatz nicht haltgemacht. So unterscheidet sich die tägliche Arbeit auf dem Waffenplatzkommando in vielen Bereichen kaum von jener eines zivilen Dienstleistungsunternehmens. **Welche Bedeutung hat der Waffenplatz heute?**

Auch nach den verschiedenen in den letzten Jahren erfolgten Reformen wird der Waffenplatz Thun einer der wichtigsten Ausbildungsplätze der Schweizer Armee bleiben. Neben den Panzer- und Logistiktruppen nutzen die Rekrutenschulen aus Spiez und Jassbach intensiv den Waffenplatz. Kommunikations- und Führungssysteme werden am Standort ausgebildet und weiterentwickelt. Regelmässig finden Kurse und Lehrgänge auf dem Platz statt. Nicht zu vergessen ist auch, dass Thun ein wichtiger Standort der Logistikbasis der Armee, der Ruag und der Armasuisse ist.

Wie steht Ihrer Meinung nach die Thuner Bevölkerung zum Waffenplatz?

Stadt und Waffenplatz sind in den letzten 200 Jahren mit- und nebeneinander gewachsen. Dabei hat der Waffenplatz zusammen mit den Logistik- und Rüstungsbetrieben die Stadt- und Regionalentwicklung nachhaltig

«Dufour setzte im Festungsbau hohe Massstäbe.»

Hans Jörg Diener

beeinflusst. Der Blick in die Chronik zeigt harmonischere und angespanntere Phasen dieses Miteinanders. Aktuell erlebe ich die Zusammenarbeit mit der Stadt als konstruktiv und unkompliziert. Bei schönem Wetter wird die Thuner Allmend an den Wochenenden zum Naherholungsgebiet der Region.

«Die Arbeit auf dem Waffenplatzkommando unterscheidet sich in vielen Bereichen kaum von jener eines zivilen Dienstleisters.»

Hans Jörg Diener

Wie wird das Jubiläumsjahr gefeiert?

Der Hauptanlass mit einem Festakt und einer öffentlich zugänglichen Ausstellung findet am 16./17. August 2019 statt. Vorgelagert sind im Frühjahr und im Sommer Referate und Führungen zur Kanderkorrektur, zur Landschaftsentwicklung und zum Naturpark Thuner Allmend eingeplant. Der Ausstellungs- und Demonstrationsteil des Hauptanlasses wird unter dem Motto «Einst – heute» die verschiedenen ehemaligen und aktuellen Nutzer des Waffenplatzes präsentieren und auch der historischen und baulichen Entwicklung des Standortes Thun gerecht werden. Somit unterstreicht die Jubiläumsfeier das erfolgreiche Miteinander von Armee, Stadt und Region Thun.

Therese Krähenbühl

Bisher erschienen: 17. August: «Wie Thun Militärhauptstadt wurde»; 21. August: «Wie Dufour den Waffenplatz prägte».

THEOLOGIE UND MILITÄR

Bevor Hans Jörg Diener den Weg in Richtung Militär einschlug, zog es ihn vorerst in eine andere Richtung. Nach der Matur leistete er zwar noch zwei Jahre Militärdienst mit Rekrutenschule, Unteroffiziers- und Offiziersausbildung, danach absolvierte er aber ein **Theologiestudium.** «Im Mittelpunkt meines Interesses standen schon damals sicherheitspolitische Fragestellungen sowie Aspekte der Zusammenarbeit und der Führung von Teams auch unter erschwerten Bedingungen», erklärt Hans Jörg Diener.

Nach dem Studienabschluss (lic. theol.) und einigen Jahren Tätigkeit in einer Pfarrei habe er sich dann doch entschlossen, den Beruf zu wechseln. **«Mittlerweile arbeite ich seit zwanzig Jahren als Berufsmilitär** und durfte Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen machen, als Ausbilder in Schulen und Lehrgängen, Mitarbeiter in Projekten und Chef eines Stabes.»

Vor rund anderthalb Jahren übernahm Diener von seinem Vorgänger Hans-Ulrich Haldimann das Kommando des Thuner Waffenplatzes, des grössten der Schweiz. *tku*



Hans Jörg Diener vor einem Bild und einer Karte von Guillaume Henri Dufour.

Foto: Therese Krähenbühl



Luftaufnahme von Bauarbeiten im Jahr 1978.

Foto: PD



Geschützmontage in der KW Thun.

Foto: PD / KW Thun

SP kämpft für billigere Wohnungen

REGION Die SP Oberhofen hat eine Initiative lanciert, welche die Schaffung von mehr bezahlbaren Wohnungen fordert.

Angekündigt hatte sie es schon mehrfach, jetzt macht die SP Oberhofen Ernst: Sie sammelt gemeinsam mit unabhängigen Bürgern Unterschriften für eine Gemeindeinitiative. Ziel der Initiative ist eine bessere demografische Durchmischung der Bevölkerung. «Eine gute Durchmischung ist für ein lebendiges Dorfleben mit intakten Schulen, aktiven Vereinen und einem Angebot an Geschäften notwendig», schreibt die Partei in einer gestern publizierten Mitteilung. Für Junge und Familien sei es schwierig, in Oberhofen bezahlbaren Wohnraum zu finden, was sich in einem überdurchschnittlich hohen Altersschnitt zeige. Die Initiative verlange deshalb, dass der Anteil an preisgünstigem Wohnraum innerhalb von 10 Jahren nach Annahme der Initiative um mindestens 20 Einheiten erhöht wird. Als preisgünstiger Wohnraum gelten laut SP-Mitteilung «Wohnungen in gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften und Wohnungen in Kostenmiete».

Zur Erreichung dieses Ziels stünden dem Gemeinderat Mittel wie die Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften oder die Festlegung eines Anteils an Wohnungen in Kostenmiete bei Erlass oder Änderung von Nutzungsplänen für grössere Areale zur Verfügung, schreiben die Genossen. Am Dorfmarit von morgen Samstag stellt die SP ihre Initiative vor. Übrigens: Gemäss Gemeindeordnung braucht es 184 Unterschriften, damit die Initiative zustande kommt. Das sind 10 Prozent der Stimmberechtigten (aktuell: 1835). Die Initiative muss spätestens sechs Monate nach Lancierung eingereicht werden. *pd/rop*

Gleich viel Geld vom Kanton

STADT THUN Der Regierungsrat hat für die Städte Bern, Biel und Thun die Höhe der Pauschalbeiträge festgesetzt, welche die Zentrumslasten für das Jahr 2018 teilweise abgelenken sollen. Diese Pauschalbeiträge betragen für die Stadt Bern 63,25 Millionen Franken, für Biel 18,6 Millionen und für Thun 9 Millionen Franken. Die Stadt Thun wird damit mit dem gleich hohen Beitrag bedacht wie vor Jahresfrist. Dies geht aus einer gestern publizierten Mitteilung des Kantons hervor. Mit den Abgeltungen würden die drei grössten Berner Städte für ihre überdurchschnittlich hohen Lasten in den Aufgabebereichen privater Verkehr, öffentliche Sicherheit, Gästeinfrastruktur, Sport, soziale Sicherheit und Kultur entschädigt.

Zudem hat der Regierungsrat gemäss Mitteilung für die Städte Bern, Biel, Thun, Burgdorf und Langenthal die massgebenden Zentrumslasten bestimmt, die im Finanzausgleich bei der Berechnung des harmonisierten Steuerertrages abgezogen werden. Für Bern sind dies 15,81 Millionen Franken, für Biel 4,65 Millionen, für Burgdorf 5,17 Millionen und für Langenthal 5,48 Millionen Franken. *pd/rop*